

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 1
Januar 1984
41. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Galerie am Schloß

800 Jahre Geschichte eines Grundstücks

von Fritz Wündisch

Achthundert Jahre lang kann man die Geschichte des Grundstücks zurückverfolgen, auf dem die „Galerie am Schloß“ steht, und ein gutes Stück Brühler Geschichte spiegelt sich darin:

Sie begann in den 1180er Jahren, zur Zeit Kaiser Friedrich Barbarossas, als der Kölner Erzbischof Philipp v. Heinsberg seinen Herrenhof „am Brühl“ erbauen ließ, die Keimzelle der heutigen Stadt Brühl. Dort, wo heute das Schloß Augustusburg steht, stand das Herrenhaus dieses Hofes, von einem breiten Graben umgeben. Auf dem heutigen Schloßplatz stand die Vorburg mit den landwirtschaftlichen Gebäuden, im Zuge der heutigen Schloßstraße ebenfalls durch einen breiten Graben gesichert. Und westlich die-

ses Grabens, bis zum heutigen Markt hin, standen die Hütten des Hofgesindes; dieses Gelände war der älteste Teil der späteren Stadt Brühl. Durchweg waren diese Behausungen strohgedeckte Lehmfachwerkbauten; beim Bau der Tiefgarage der Kreissparkasse konnte man die dürftigen Spuren sehen, die diese Siedlung im Boden hinterlassen hat.

350 Jahre später – Anno Domini 1530, am Tage Kreuzerhebung – legte dann ein großer Brand diese Altstadt in Schutt und Asche. Kurfürst-Erzbischof Hermann v. Wied, der damals regierte, benutzte diese Gelegenheit zu einer großen Baulandumlegung. Er kaufte fast alle Trümmerstätten auf und siedelte ihre bisherigen



Das ehem. Hotel „Deutscher Kaiser“, dessen Tanzsaal (rechts im Bild) von der Kreissparkasse Köln zu einem Musik- und Vortragssaal umgebaut wurde und den Namen „Galerie am Schloß“ erhielt.

Bewohner in das Uhlstraßenviertel um. Durch diese Umsiedlung sollte Raum gewonnen werden für die Unterbringung der Hofkanzlei, der obersten kurkölnischen Landesbehörde. Seit 1469 war nämlich Brühl als Sitz der Hofkanzlei „Landeshauptstadt“ von Kurköln. Die Bediensteten der „Landesregierung“ saßen sehr beengt in dem Alten Schloß, zu dem das Herrenhaus des Hofes am Brühl im Lauf von Jahrhunderten ausgebaut worden war.

Hermann v. Wied nahm deshalb den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb aus der Vorburg heraus und faßte ihn in dem „Burghof“ zusammen, dessen Hauptgebäude am Markt stand, gegenüber dem Hause „Zum Schwan“.

In den Gebäuden der Vorburg wurden nun Schreibstuben und Dienstwohnungen für die Hofkanzlei eingerichtet. Das konnte aber nur ein Provisorium sein. Offenbar war geplant, in dem Gelände westlich des Vorburg-Grabens – auf dem jetzt die „Galerie am Schloß“ steht – besondere Gebäude für die Hofkanzlei zu errichten. Zur Ausführung dieses Plans fehlte es aber zunächst an Geld, und dann wurde er dadurch gegenstandslos, daß 1597 der Sitz der Hofkanzlei nach Bonn verlegt – und damit Bonn zur Landeshauptstadt erhoben – wurde.

So blieb dieser Geländestreifen unbebaut und wurde als Gartenland genutzt. Und zwar als Hopfengarten für das kurfürstliche Brauhaus, das in der Vorburg stand. Hopfengarten blieb dieses Gelände auch, nachdem am 20. April 1689 französische Sprengkommandos das Alte Schloß samt dem Brauhaus zerstört hatten; er wurde nun an Brühler Wirte verpachtet, die damals ihr Bier durchweg noch selbst brauten.

Beim Bau des Schlosses Augustusburg wurden in den 1730er Jahren die Vorburg abgebrochen und alle alten Gräben zugeschüttet. Der Hopfengarten wurde weiterhin verpachtet, da dieses Gelände nicht in die große Planung von Schloß und Park einbezogen wurde.

Im Sommer 1754 erschien dann aber hier ein Bautrupp, der die Hopfenstangen herausriß und ein großes Blockhaus errichtete. Proteste der Pächterin blieben wirkungslos. Seine Churfürstliche Durchlaucht Clemens August hatten geruht zu befehlen, daß hier ein „Commoedienhauß“ gebaut werde.

Wie dieses Komödienhaus aussah, wissen wir nicht; weder Grundrisse noch Ansichten sind überliefert. Ein ungefähres Bild können wir uns aber machen aufgrund der Baurechnungen und eines kurz nach dem Tode Clemens Augusts erstellten Inventars der Mobilien. Danach handelte es sich um einen Holzbau ohne Fundamente mit einem kunstvollen Dachstuhl. Sieben „Cabinets“ werden erwähnt, die man wohl als Logen deuten kann. Im Parterre standen 14 Bänke aus einfachen Tannenholzbrettern; auf der Bühne ein großer Prospekt mit vier Türen. Die ganze Innenausstattung war rustikal schlicht; die Beleuchtungskörper bestanden aus gewöhnlichem Eisenblech. Alles in allem entsprach dieser „Komödienstadel“ der Mode der 1750er Jahre, nach der es „in“

war, daß „Hohe“ und „Allerhöchste“ Herrschaften sich als Hirten und Hirtinnen verkleideten und für das einfache Landleben schwärmten.

Welche Stücke in diesem Komödienhaus aufgeführt wurden, wissen wir ebenfalls nicht im einzelnen. Sicherlich waren es Schäferspiele und Burlesken der Commedia dell'arte, die damals sehr beliebt waren. Ein beziehungsreicher Zufall fügte, daß zur Eröffnung des neuen Saales die Burleske „Pimpinone“ von Telemann gegeben wurde. Über diese Commedia hat sich hier vermutlich schon Kurfürst Clemens August amüsiert.

Diese Stätte unbekümmerter Lebensfreude bestand aber nur knapp sieben Jahre lang. Als Clemens August Anfang 1761 starb, erwies sich, daß er durch seine hemmungslose Verschwendungssucht Kurköln in den Staatsbankrott getrieben hatte. Sein Nachfolger Kurfürst Max Friedrich mußte, um die dringendsten Staatsausgaben leisten zu können, in einem großen Konkursausverkauf alle Kunstschätze verschleudern, die Clemens August gesammelt hatte. Der maßlos aufgeblähte Hofstaat wurde rigoros verkleinert. Die Zeit der Schäferspiele und Komödien war für immer vorbei. – Im Zuge dieser notgedrungenen Einsparungen wurde im Jahre 1762 das Brühler Komödienhaus abgebrochen; das verkaufte Abbruchmaterial erbrachte einen Reinerlös von 481 Thalern.

In der Folgezeit verpachtete die kurfürstliche Hofkammer dieses Grundstück wieder als Gartenland. Als Brühl französisch geworden war, versteigerte die Domänenverwaltung Aachen alle nicht für öffentliche Zwecke benötigten Liegenschaften an Privatleute. Im Zuge dieses Ausverkaufs kam der ehemalige Hopfengarten am 30. Ventose des Jahres XII der republikanischen Zeitrechnung (14. 3. 1804) in Privathand.

75 Jahre später begann ein neues Kapitel:

Seit 1977 kam Kaiser Wilhelm I. öfters nach Brühl, um von hier aus die Kaisermanöver im Eifelvorland zu inspizieren. Seine Majestät pflegten im Schloß Augustusburg zu residieren, aber für die Schlachtenbummler gab es während der Manöverzeit in Brühl nicht genug Hotelbetten. Deshalb wurde 1880 gegenüber dem Schloß das Hotel „Deutscher Kaiser“ erbaut. – Im I. Weltkrieg stellte dieses Hotel seinen Betrieb ein; eine Druckerei bezog die Gebäude. Und 55 Jahre später zog dann diese Druckerei in Gebäude um, die den technischen Anforderungen der heutigen Zeit besser entsprechen.

Daraufhin hat sich die Kreissparkasse Köln vor drei Jahren entschlossen, den vormaligen Hotel-Tanzsaal zu einem ansprechenden Musik- und Vortragssaal umzubauen. Intuitiv hat der Architekt Friedrich Franken den Dachstuhl so gestaltet, wie er in Kurfürst Clemens Augusts Commoedienhauß ausgesehen haben mag. Durch fünf hohe Fenster blickt das Schloß Augustusburg freundschaftlich herein und vermittelt einen Hauch Rokoko-Atmosphäre. So ist jetzt hier Neues mit Altem einfühlsam verbunden.



Kreissparkasse
Köln über 100 Zweigstellen
in Stadt und Land

Brühl zwischen zwei Weltkriegen

(Fortsetzung)

von Wilhelm Prasuhn

3. Jahre des Mangels – erste Nachkriegswahlen

Die Engländer verboten zunächst in ihrem Besatzungsgebiet Kommunalwahlen, die im übrigen Reichsgebiet ungehindert durchgeführt werden konnten. In Brühl wählte man erst am 2. November 1919, fast ein Jahr nach Kriegsende, einen neuen Stadtrat und in den Landgemeinden neue Gemeinderäte. In Brühl hatten die verschiedenen bürgerlichen Parteien eine gemeinsame Liste eingereicht, kandidierten aber in Brühl-Land nur in Berzdorf und Kierberg-Heide. Das Zentrum errang in der Stadt mit 1790 Stimmen und 14 Sitzen die absolute Mehrheit, während es die Sozialdemokraten auf 731 Stimmen und sechs Sitze, die Bürgerlichen auf 462 Stimmen und drei Sitze brachten und die Unabhängigen Sozialdemokraten bei 129 Stimmen noch einen Sitz zugeteilt bekamen.

Folgende Männer und Frauen vertraten im ersten Brühler Rat nach dem Kriege als „Stadtverordnete“, wie die Ratsmitglieder nun hießen, die Interessen der Bürgerschaft:

Zentrum: Peter Schmitter, Hubert Bommers, Else Disselbeck, Heinrich Henke, Gerhard Jünger, Wilhelm Kirsch, Agnes Kreutzer, Dr. Wilhelm Limper, Jakob Mattheis, Anton Moll, Johann Röhrig, Karl Röttgen, Heinrich Schmitz und Matthias Schmitz.

Sozialdemokraten: Wilhelm Feldmeyer, Martha Dämmerich, Jakob Hartmann, Wilhelm Potthoff, Johann Wald und August Wohlgemuth.

Bürgerliche: Fritz Haschke, Karl Gruhl, Samuel Levy.

Unabhängige: Reinhold Fröde.

Jede der fünf Einzelgemeinden von Brühl-Land verfügte über einen eigenen Gemeinderat. Für gemeinsame Angelegenheiten war der Amtsbürgermeistereirat zuständig, in dem jede Gemeinde entsprechend ihrer Größe vertreten war. In Badorf war das Zentrum wegen kleiner Differenzen in eine Liste „Christliche Gewerkschaften“, die 428 Stimmen und sieben Sitze gewann, und eine Liste „Zentrum“ zersplittert, die es auf 361 Stimmen und sechs Sitze brachte. Die SPD konnte 295 Stimmen mit fünf Sitzen auf sich vereinigen. In Kierberg wurde die SPD mit 654 Stimmen und sechs Sitzen stärkste Fraktion, während das Zentrum auf 318 Stimmen und vier Sitze und die Bürgerliche Liste auf 134 Stimmen und zwei Sitze kam. In Vochem hielten sich das Zentrum mit 235 Stimmen und drei Sitzen und die Sozialdemokraten mit 197 Stimmen und ebenfalls drei Sitzen die Waage. In Schwadorf verfügte das Zentrum mit 139 Stimmen und vier Sitzen über doppelt so viele Mandate wie die SPD mit 75 Stimmen und zwei Sitzen. Berzdorf, das bis 1932 zu Brühl-Land gehörte, soll außer Betracht bleiben.

Der neue Brühler Stadtrat trat erstmals am 2. Dezember 1919 zusammen, und zwar unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dohr, der zugleich Bürgermeister von Brühl-Land war. Als Bürgermeister Tück aus Gesundheitsgründen am 1. Mai 1919 in den Ruhestand getreten war, hatte zunächst Bürgermeister Dohr von Brühl-Land die Vertretung übernommen (s. hierzu Brühler Heimatblätter 4/83, S. 29 ff. „Aus fünf mach eins“).

Bürgermeister Dohr aber machte es in der schwierigen Zeit zu große Mühe, Stadt und Land in Personalunion zu verwalten, und er wünschte von der Vertretung entbunden zu werden (Ratsbeschluß v. 27. Februar 1920). Es gab dann seit April eine weitere Interimslösung, weil zunächst die angekündigte neue preußische Städteordnung abgewartet werden sollte, bevor man sich endgültig auf einen neuen Mann festlegte. Der Rat berief den bereits pensionierten Bürgermeister Neß zur provisorischen Leitung der Stadt.

Als die Städteordnung auf sich warten ließ, beantragten die Fraktionen des Zentrums und der Bürgerlichen, die Stelle des Bürgermeisters auszuschreiben, obwohl die SPD an den früheren Beschluß erinnerte. Es kam zu langen, oft vom Thema abweichenden Debatten. Die SPD und der Unabhängige wurden überstimmt und die Stelle in der Kölnischen Zeitung, der Kölnischen Volkszeitung und der Rheinischen Zeitung ausgeschrieben. 38 Kandidaten bewarben sich. Am 27. Mai 1921 wurde Rudolf Freericks einstimmig gewählt.

Hier soll einmal eingeschoben werden, daß die Ratsprotokolle nur die Beschlüsse wiedergeben, die näheren Umstände und die Stellungnahmen der verschiedenen Fraktionen den Zeitungen entnommen sind, die über die Sitzungen berichteten, hauptsächlich der Brühler Zeitung, die im Brühler Stadtarchiv aufbewahrt wird, und der Rheinischen Zeitung, die ich im Archiv der Universität Köln einsehen konnte.

Die Bevölkerung hatte gehofft, daß sie mit Abschluß des Waffenstillstands besser versorgt werde. Das ließ aber noch lange auf sich warten.

Es mangelte vor allem an Kohle und Briketts. Das Gaswerk konnte nicht genügend Kohlen bekommen, um ausreichend Gas erzeugen und liefern zu können. Die Brühler Straßen waren mit Gaslaternen versehen, zahlreiche Haushalte kochten und heizten mit Gas. Nun wurde das Gas stundenweise abgestellt. Nach und nach wurden deshalb die Gaslaternen durch elektrische Lampen ersetzt. Der Rat stimmte zu, daß denen, die auf eigene Kosten elektrische Leitungen in ihren Wohnungen verlegten, der Strom pauschal berechnet wurde, weil die Stadtwerke nicht so schnell Zähler besorgen und installieren konnten. Die Höhe der Pauschale richtete sich nach Anzahl und Stärke der Lampen (Ratsbeschlüsse vom 2. und 13. Dezember 1919).

Steigende Personalkosten und höhere Preise auf allen Gebieten wirkten sich auf den städtischen Etat derart aus, daß am Ende des

Clemens August
Pils



GIESLER
KÖLSCH

selbständige Privatbrauerei seit über 100 Jahren
aus der Schloßstadt Brühl

Rechnungsjahres 1918/1919 wieder eine Unterdeckung vorhanden war. Die Stadt mußte deshalb zusätzliche Steuern in halber Höhe des ursprünglichen Ansatzes nachfordern. Sie war in Schwierigkeiten geraten, weil das Reich die Quartiergelder für die Besatzung nicht regelmäßig anwies, und drohte, die Reichssteuern nicht eher abzuführen, bis sie mit den Quartiergeldern aufgerechnet seien (Ratsbeschluß vom 25. Mai 1919).

Einige Brühler Straßen waren vollkommen zerfahren, konnten aber wegen der angespannten Finanzlage nur notdürftig ausgebessert werden. Der Rat schien eher geneigt zu sein, Gelder zur Förderung des Wohnungsbaus zu beschließen. In der Stadtmühle wurden durch Umbau 36 Kleinwohnungen gewonnen, doch kamen die Kosten infolge der Geldentwertung teurer als veranschlagt. Weiter glaubte man durch den Bau von zwei „provisorischen“ Holzbaracken an der Rheinstraße die dringendsten Fälle schneller befriedigen zu können (Ratsprotokoll v. 10. September 1919), doch diese Provisorien überdauerten einige Jahrzehnte.

Als die Engländer das Alumnatgebäude räumten und es nicht mehr als Wohnheim für die auswärtigen Schüler des Gymnasiums benötigt wurde, verlegte die Stadt nach dem erforderlichen Umbau die Katholische Knabenschule aus der Comesstraße (heute im Trakt des RWE aufgegangen) und die Katholische Mädchenschule aus der Friedrichstraße (heute abgerissen) dorthin (Ratsbeschluß v. 13. Dezember 1919). Im Juni 1920 konnte mit dem Unterricht begonnen werden. Die freigewordenen Gebäude konnten als Wohnungen genutzt werden, nachdem die großen Klassenzimmer durch Trennwände geteilt waren.

Als die Stadt den Schloßanbau pachtete, war vereinbart worden, daß die vorhandenen Rokomöbel im Schloß verbleiben, die besseren Gebrauchsmöbel aus den Jahren um 1865 den Gesandtschaften überlassen und die einfachen Möbel von der Stadt zum Preis von 27 000 Mark übernommen werden sollten. Die Stadt gab diese an minderbemittelte Bürger, vornehmlich Kriegshinterbliebene weiter. Aus den Möbelbeständen suchte sich der Bürgermeister vier Sessel und ein Sofa zum Gesamtpreis von 1500 Mark für sein Amtszimmer aus. Eine Kommission sollte den Verkauf überwachen. Übrigens setzte der Rat in den Inflationsjahren für alle möglichen Aufgaben besondere Kommissionen ein. Damit die Ratsmitglieder bei den häufigen Sitzungen nicht überbeansprucht wurden, zog man auch sachkundige Bürger hinzu.

Trotz aller Bemühungen dauerte die Wohnungsnot an. Mitte 1920 waren beim Wohnungamt 255 wohnungsuchende Familien registriert, ein Jahr später waren es 328 Familien. Da half es wenig, daß alle Wohnungen erfaßt und unbenutzte Räume beschlagnahmt werden konnten. Als der Bergbau am Hange des Vorgebirges eine Siedlung errichten wollte, stellte die Stadt gern das Gelände zur Verfügung. Anfang 1921 waren bei einem Preisausschreiben 150 Entwürfe eingereicht worden, von denen mehrere verwirklicht wurden. Die Arbeiten gingen zügig voran, bald konnten zahlreiche Familien einziehen, die fast ausnahmslos in den Brikettfabriken in Brühl beschäftigt waren. Die in der Siedlung neu angelegten Straßen wurden einem Vorschlag des Seminarprofessors Nießen entsprechend nach alten Flurbezeichnungen

benannt: Zur Gabjei, Zum Donnerbach, Am Krausen Baum und Zum Rodderbruch.

Weitere neue Einfamilienhäuser wurden durch die Brühler Bau-genossenschaft ihren Mitgliedern zum Kauf angeboten. Die Pläne hatte der Stadtbaumeister entworfen, doch wurden die Häuser an der Elisabethstraße wegen der Geldentwertung viel einfacher gestaltet als damals im allgemeinen üblich war.

Das Frühjahr 1920 brachte gutes Wetter. In Zeitungsartikeln wurde dazu aufgerufen, vorgekeimte Frühkartoffeln zu pflanzen, dann könne man früher ernten. Die Ernte fiel allgemein gut aus, die Bevölkerung konnte mehr Lebensmittel kaufen, doch hatten die Preise seit Kriegsende erheblich angezogen. Die Holländer führten wieder Obst und Gemüse nach Deutschland aus und forderten weniger dafür als die deutschen Bauern für Ware gleicher Güte. Eine Hausfrau klagt in einem Leserbrief an die Brühler Zeitung, daß ihr in Köln für ein Pfund holländische Tomaten 20 Pfennig berechnet worden waren, doch die Vorgebirgsbauern auf dem Wochenmarkt 80 Pfennig verlangt hatten.

Frankreich besetzte Anfang 1923 widerrechtlich das Ruhrgebiet, worauf die Reichsregierung den Passiven Widerstand proklamierte, der das gesamte Wirtschaftsleben lähmte. Das Geld verlor täglich an Wert. Wer heute seinen Lohn ausgezahlt bekam, konnte am nächsten Tag kaum noch etwas dafür kaufen. Der Etat der Stadt wurde für das Rechnungsjahr vom 1. April 1923 bis zum 31. März 1924 in Einnahme und Ausgabe auf 742 Millionen Mark beschlossen, stimmte aber kurz darauf in keinem Ansatz mehr. Wie sehr die Inflation fortschritt, ermißt man am Hebesatz der Gewerbesteuer, die Anfang des Jahres 1923 mit 1000 Prozent erhoben wurde, im Sommer schon auf 1000 Millionen Prozent geklettert war und bei Ende der Inflation kaum noch zu berechnen war.

Die Brühler waren sehr empört darüber, daß die traditionelle Herbstkirmes ausfiel und die öffentlichen Kirmesbälle während dieser Tage untersagt wurden (Ratsbeschluß v. 13. August 1923). Trotz heftiger Proteste hielt der Rat in einer erneuten Sitzung bei nur einer Gegenstimme am einmal gefaßten Beschluß fest. Das war für die Brühler bitter, denn sie hingen an diesem Volksfest. Selbst in den Zeiten der schärfsten Rationierung hatten die Hausfrauen immer noch die Zutaten für einen Kirmeskuchen zu beschaffen gewußt. In den Vororten war man nicht so weit gegangen. Die Kirmes wurde nur in ihrem Umfang eingeschränkt, indem keine geräuschvollen „Veranstaltungen“ (Karusselle usw.) betrieben werden durften, Lebensmittelbuden aber ihre Waren feilboten und geschlossene Tanzveranstaltungen stattfinden durften (Protokoll des Gemeinderates von Vochem v. 3. September 1923).

Die Bevölkerung atmete förmlich auf, als die Inflation durch eine Währungsreform zum 1. Dezember 1923 beendet wurde, wobei eine Billion Mark (die Billion hat zwölf Nullen) für eine Rentenmark, das war die neue Einheit, getauscht wurde.

(Fortsetzung folgt)



Autobus-Welter-Touren

Reisebusse in allen Größen
für Ausflugs- u. Gesellschaftsfahrten
im In- und Ausland

Walberberg, Rheindorfer Burgweg 7c
Ruf Merten 204

Brühl, Wallstraße 95, Ruf 42392

Wesseling, Waldorfer Straße 32

10 Jahre Aktion Gemeinsinn Brühl 1973–1983

10 Jahre – nicht viel für historische Zeitrechnungen. Aber für den Bestand einer weder politisch noch anders organisierten Gruppe, deren Ziel es ist, anderen zu helfen, ist das eine lange Zeit. Jedenfalls finden wir das und sind stolz darauf.

„Wir“ – das sind inzwischen über 25 Frauen und 2 Männer (abgesehen von den mehr oder weniger mitbetroffenen und vielfach mithelfenden Ehemännern). Unser erwähntes Ziel gibt es nicht nur auf dem Papier oder bei Besprechungen, sondern es erfordert fast täglich unseren Einsatz. Natürlich nicht den Einsatz jedes Einzelnen, wo kämen wir da hin? Schließlich hat jeder noch seine eigene Familie zu versorgen, mit Babies, kleinen oder großen Kindern, bis hin zu den anspruchsvollsten, den pensionierten. So teilen wir unsere Arbeit ein nach der Zeit, die jeder erübrigen kann, und den Interessen für die verschiedenen Aufgaben. „Aufgaben, Arbeit, Einsatz, Ziel“ – es wird Zeit, daß ich deutlicher werde und von all dem berichte.

Fangen wir mit unseren Kleinsten an; das sind die aus dem Stundenkindergarten. Jeden Dienstagmorgen von 9–12 Uhr erwarten unsere „Tanten“, bzw. „Omas“ in unserer „Dienststelle“ – eine Parterre-Wohnung, Gartenstr. 6 – die Dreikäsehochs, während ihre Mütter Besorgungen machen oder sich einfach eine kleine Verschnaufpause gönnen. Einige der Kleinen – sie sind zwischen 18 Monate und 4 Jahre alt – machen hier ihre ersten Erfahrungen mit gleichaltrigen Spielkameraden. Für diesen Dienst melden sich meist diejenigen von uns, deren eigene Brut schon ausgeflogen ist und für die diese „Süßen“ eine Abwechslung sind, auch wenn sie einen manchmal schaffen.

Montags von 15–17 Uhr sind schon härtere Bandagen erforderlich, und zwar beim „Spielnachmittag für ausländische Kinder“ in den Räumen des Jugendzentrums, Liblarer Straße. Seit knapp 4 Jahren besteht dieses Angebot und wird fast ausschließlich von türkischen Kindern wahrgenommen. Sie sind im Alter zwischen ca. 8 und 15 Jahren und kommen, um miteinander zu reden – türkisch wie auch deutsch – und die verschiedensten Spiele zu machen – türkische wie auch deutsche –. Es gibt eine Menge dabei zu lernen, für beide Seiten.

Jeder Mittwochnachmittag bedeutet für die Aktion Gemeinsinn „Kinderkleidertausch“ von 14.30 bis 15.30 Uhr in der Gartenstraße 6. Zwei Damen versehen diesen Dienst schon seit vielen Jahren, in denen es an Interesse für diese Einrichtung nie gemangelt hat.

An mehreren Nachmittagen organisieren wir Nachhilfeunterricht für deutsche und ausländische Kinder, ein Unternehmen, dessen Kosten dank Spenden bisher für die Eltern sehr niedrig gehalten werden konnten.

Zu den regelmäßigen Veranstaltungen der „Aktion“ gehört auch eine, die in keinem Senioren-Terminkalender fehlen sollte: es ist der Tanznachmittag am letzten Samstag eines jeden Monats mit Kaffee, Kuchen und Musik in der Aula der Clemens-August-Schule. Diesen Senioren-Tanznachmittag gibt es schon so lange, daß er zu einer festen Institution geworden ist.

Mit den beschriebenen Aktivitäten ist unsere Freizeit schon weitgehend ausgefüllt, doch lassen wir uns noch etwas Luft für den alljährlichen Weltkindertag und für den Brühler Markt. Für Karneval haben wir was übrig und vor großen Festen keine Angst. Die Aula des Max-Ernst-Gymnasiums dient uns schon seit vielen Jahren als Veranstaltungsraum für Seniorenherbstfeste und Seniorenkarnevalssitzungen. Jeweils an Sonntagen finden diese „Sachen“ statt und erfordern den Einsatz jedes einzelnen Aktion-Gemeinsinn-Mitgliedes.

Erstmals im Jahr der Behinderten unternahmen wir einen Ausflug mit Rollstuhlfahrern und stark gehbehinderten Mitbürgern. Sie hatten sich gewünscht, den Zoo zu besuchen. Dieser Zoobesuch, wie auch ähnliche Ausflüge in den folgenden Jahren, brachten uns

diesen unbekannten Menschen näher und vertrieben jegliche Scheu vor ihren Rollstühlen.

Unsere neueste Einrichtung ist der Senioren-Singkreis. Die Idee hierzu hatten wir schon seit langem, doch konnten wir keinen geeigneten Chorleiter finden. Das Problem ist gelöst und die neue Gesangsgruppe übt seit Beginn 1983 Montagsnachmittags in der Clemens-August-Schule.

Die Liste unserer Aktivitäten ist noch längst nicht zu Ende, doch heute wollen wir es dabei bewenden lassen. Außer einer Sache noch, die uns allen besonderen Spaß macht. Gemeint ist die alljährliche Betreuung englischer Schulkinder während ihrer Klassenfahrten nach Brühl. Schüler und Lehrer schlagen dann für einige Tage in einer Brühler Schule ihre Luftmatratzen auf und lernen deutsche Freunde und wichtige Sehenswürdigkeiten kennen. Frühstück und Abendessen bereiten ihnen während dieser Zeit die Ladies der Aktion Gemeinsinn.

Hatten wir nicht recht, wenn wir im Karnevalszug 1981 uns als „Mädchen für Alles“ bezeichneten? Charlotte Stemmann

Die Baumsatzung der Stadt Brühl

Diese Satzung wurde aufgrund des Landschaftsgesetzes – mit der Zielsetzung Natur und Landschaft im besiedelten und unbesiedelten Bereich zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln – vom Rat der Stadt am 26. 6. 1978 und in der geänderten Fassung am 13. 12. 1982 beschlossen. Sie schreibt vor, daß alle Bäume, die sich innerhalb bebauter Ortsteile sowie im Geltungsbereich von Bebauungsplänen befinden, mit einem Stammumfang von mehr als 100 cm (gemessen in 100 cm Höhe über dem Erdboden) unter Schutz gestellt sind. Gemeint ist nicht der Stammdurchmesser (der rund ein Drittel des Stammumfanges beträgt, demnach ca. 32 cm), sondern der Stammumfang. Bei mehrstämmigen Bäumen ist die Summe der Stammumfänge maßgebend. Nicht unter die Satzung fallen alle Obstbäume, mit Ausnahme des Schalenobstes, hierzu zählen Eßkastanien und Walnußbäume.

Die somit geschützten Bäume dürfen weder beseitigt noch wesentlich verändert bzw. beschädigt werden, sondern sind sorgsam zu pflegen und zu unterhalten.

Nur im Falle einer unmittelbar drohenden Gefahr ist es erlaubt, geeignete Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die Durchführung solcher Maßnahmen ist nachträglich dem Stadtdirektor anzuzeigen.

Sollten triftige Gründe zur Entfernung oder zur wesentlichen Veränderung eines Baumes bestehen, so ist ein Antrag mit Angabe der Baumart und des Standortes zu stellen. Der Stadtdirektor erteilt die Erlaubnis, wenn es um die öffentliche Sicherheit geht oder wenn ein Baum ein zulässiges Bauvorhaben blockiert. Außerdem kann die Erlaubnis erteilt werden, wenn die Versagung zu einer unmittelbaren Härte führt und die Erteilung mit den öffentlichen Belangen vereinbar ist. Um das Abwägen der Interessen an einer Beseitigung des Baumes und das öffentliche Interesse an einer Erhaltung des Baumes auf eine breite Basis zu stellen, hat der Rat der Stadt auf Beschluß des Ausschusses für Umweltfragen eine Baumkommission gebildet, die sich vor Ort jeweils von dem Zustand des Baumes überzeugt. Nicht jede Baumerkrankung rechtfertigt die Erteilung einer Ausnahme zu einer Beseitigung. Ist in bestimmten Stadtteilen der Baumbestand besonders gering, so ist das öffentliche Interesse an der Erhaltung besonders hoch.

Jeder kann dazu beitragen, den innerstädtischen Baumbestand zu sichern. Das gilt auch bei allen Ersatzpflanzungen, die nach unvermeidlichen, naturbedingten Abgängen zu leisten sind. Sie stellen eine Verjüngung des Baumbestandes dar – und für die Stadtentwicklung ist ein Zuwachs an Grün lebenswichtig.

Erhard Juhnke, Amt für Hochbau und Grünflächen



Anton Krautwig gestorben

Am 8. Oktober 1983 verstarb in den frühen Morgenstunden der Vorsitzende des Brühler Heimatbundes, Herr Rechtsanwalt Anton Krautwig, im Alter von 77 Jahren.

Der Verstorbene wurde am 17. 1. 1906 in Brühl geboren, wo er zusammen mit vier Geschwistern aufwuchs. Väterlicherseits stammte er aus einer alten Brühler Familie, die seit mehr als 200 Jahren in Brühl ansässig ist. Die Mutter stammte aus Westfalen.

So war Anton Krautwig mit den typischen Charaktermerkmalen beider Elternteile ausgestattet. Rheinische Gemütsart war gepaart mit Beständigkeit, Bedachtsamkeit und Durchsetzungskraft. Hier in Brühl besuchte er die Volksschule und das Gymnasium. Nach Ablegung des Abiturs im Jahre 1924 nahm er das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Köln und Bonn auf, um sich danach im Jahre 1934 in Brühl als Rechtsanwalt niederzulassen.

Unterbrochen wurde diese Tätigkeit durch die Zeit seiner Einberufung zur Wehrmacht, während der Anton Krautwig Anwalt bei einem Marine-Gericht war, und der sich anschließenden Zeit der Kriegsgefangenschaft, aus der er im Juli 1946 nach Brühl zurückkehrte. Im Jahre 1952 schloß er mit Regina Zilz die Ehe, aus der vier Kinder hervorgingen.

Anton Krautwig war der Anwalt vieler einfacher Leute, für die er stets ein offenes Ohr sowie viel Verständnis hatte und mit denen er in ihrer Sprache sprechen konnte. Nicht selten baute er mit seinem Humor im Gerichtssaal goldene Brücken zwischen dem Richter und seinen Mandanten, wobei er in erster Linie weniger ein Mann der streitigen Auseinandersetzung, sondern des Ausgleichs war. Diejenigen, die ihn hier erlebt haben, werden sich mancher Begebenheit erinnern, die zur Anekdote wurde.

Seine außerberuflichen Interessen waren geprägt von seiner Verbundenheit mit Heimat und Geschichte. Vor allem befaßte er sich mit der Entwicklungsgeschichte seiner Heimatstadt. Dabei verstand er es, geschichtliche Zusammenhänge und ihre Wirkungen in unsere Zeit zu verdeutlichen. Zur weiteren Vertiefung seiner Geschichtskenntnisse zog er sich gerne in seine Bibliothek zurück,

die etwa 4000 Bände umfaßte. So erstaunt es auch nicht, daß Anton Krautwig Mitglied des Brühler Heimatbundes wurde. Nachdem der Vorstand ihn in seiner Sitzung vom 30. 11. 1978 mit der Führung der Geschäfte des Vorsitzenden beauftragt hatte, wurde er in der Jahreshauptversammlung vom 3. 4. 1979 von den Mitgliedern zum Vorsitzenden des Brühler Heimatbundes gewählt. Unter seinem Vorsitz wurde die Satzung des Brühler Heimatbundes neu gefaßt und der Brühler Heimatbund am 4. 8. 1983 in das Vereinsregister eingetragen.

Hart getroffen hatte ihn der allzu frühe Tod seines Sohnes Heiner im Jahre 1980, der auch Mitglied des Brühler Heimatbundes war.

Bis zuletzt war Rechtsanwalt Krautwig – wenn auch in beschränktem Umfang – in seinem Beruf tätig. So nahm er noch zwei Tage vor seinem Tode Termine am Brühler Amtsgericht wahr.

Zu Beginn des Vortragsabends am 11. 10. 1983 gedachte der Brühler Heimatbund seines verstorbenen Vorsitzenden, wobei der Referent des Abends, Herr Oberpfarrer Ph. Lehnen, Worte des Gebetes mit den Anwesenden sprach.

Zwei Tage später gaben zahlreiche Mitglieder des Brühler Heimatbundes dem Verstorbenen auf dem Brühler Südfriedhof das letzte Geleit, um ihre Dankbarkeit für seine Arbeit im Brühler Heimatbund zu bekunden.

Im Brühler Heimatbund wird Anton Krautwig nicht vergessen werden.

H. Schulte

Zum Gedenken

Im Jahre 1983 haben wir den Heimgang nachstehender Mitglieder zu beklagen:

Dr. Liesel Lueg (70), Königstraße 33
Margarete Rüde (74), Pingsdorfer Straße 9
Dr. Hans Schaffrath (82), Virchowstraße 4,
Bergisch Gladbach
Gottfried Fritzen (82), Josefstraße 11
Rektorin i. R. Antonie Gemmeke (81), langjährige
Leiterin der Clemens-August-Mädchenschule
Madalene Pinnars (80), Mühlenberg 14,
Gründungsmitglied seit 1950
Hilde Fischer, am Inselweiher 5
Hubert Zingsheim (66), Mühlenstraße 26
Rechtsanwalt Anton Krautwig (77), Gartenstraße 11,
Vorsitzender des Brühler Heimatbundes
Schwester Euvodia (75), Professorin an der
Internatsschule der Franziskanerinnen
im Kloster Nonnenwerth
Carl Höhmen (85), Bonnstraße 149

Wir werden der Verstorbenen stets in Ehren gedenken.



Entscheidend für Ihre Geldanlage: unsere gute Beratung.

Arbeiten Sie mit uns, wenn Ihr Geld gewinnbringend für Sie arbeiten soll. Sprechen Sie mit unseren Wertpapier-Experten darüber, welche Mischung von Wertpapieren Ihnen sicher und

regelmäßig gute Erträge bringt. Unsere Berater haben das Wissen, die Erfahrung und die guten Verbindungen, die dazugehören, um Ihr Geld erfolgreich anzulegen.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen



VOLKSBANK BRÜHL E.G.

Steinweg 29, 5040 Brühl

Zweigstellen:
Brühl-Pingsdorf, Euskirchener Str. 81/83
Brühl-Vochem, Kierberger Str. 25
Phantasialand Brühl, Berggeiststr. 31

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Dienstag, den 10. Januar 1984

Im Hotel „Brühler Hof“: „Fastelovend en Kölle“. Vortrag vom Köln-Experten *Heinz Meichsner* mit musikalischen Einlagen über die „fünfte Jahreszeit“. Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen.

Sonntag, den 22. Januar 1984

Jahrgedächtnis für den Gründer des Brühler Heimatbundes und alle verstorbenen Mitglieder um 11 Uhr in der Klosterkirche. Anschließend gemeinsames Mittagessen im Hotel „Brühler Hof“.

Sonntag, den 29. Januar 1984

Erster Besuch der „*Cäcilia Wolkenburg*“ im Kölner Opernhaus: „*Et Olympisch För*“. Abfahrt: 18 Uhr ab Markt. Verbindliche Kartenvorbestellung bis zum 10. Januar 1984 erbeten.

Sonntag, den 12. Februar 1984

Besuch der „Kumede“ des Heimatvereins „Alt-Köln“: „*Fastelovendspillche 1984*“. Abfahrt: 16 Uhr ab Markt.

Dienstag, den 21. Februar 1984

Im Hotel „Brühler Hof“: Großer bunter karnevalistischer Abend „*Me don, wat me könne. Me fiere Bröhlsche Fastelovend*“. Leitung des Abends: Josef Grosse-Allermann. Einlaß: 18.30 Uhr, Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen! Karten gegen Unkostenvergütung im Hause Mestrum.

Sonntag, den 26. Februar 1984

Zweiter Besuch der „*Cäcilia Wolkenburg*“ im Kölner Opernhaus: „*Et Olympisch För*“. Abfahrt 14 Uhr ab Markt. Verbindliche Kartenvorbestellung bis 10. Januar 1984 erbeten.

Dienstag, den 6. März 1984

Kappenfahrt ins Blaue mit Überraschungen. Abfahrt: 14 Uhr ab Markt. Gäste willkommen

Dienstag, den 27. März 1984

Im Hotel „Brühler Hof“: *Jahreshauptversammlung* mit Neuwahl des 1. Vorsitzenden (s. besondere Einladung). Die Anwesenheit der Mitglieder ist dringend erforderlich. Beginn: 19.30 Uhr.

Dienstag, den 3. April 1984

Besuch der Kölner „*Flora*“ mit ihren Palmen und Gewächshäusern. Abfahrt: 14 Uhr ab Markt.

Von Donnerstag, den 10. Mai bis Mittwoch, den 16. Mai 1984

Studienfahrt an den *Gardasee* mit Standort *Riva*. Hotel 1. Klasse. Rundfahrt um den Gardasee. Besuch mit Führung in Verona – Padua – Venedig. Der Reisebus steht auch für weitere Exkursionen zur Verfügung. Verbindliche Anmeldung mit Anzahlung bis 15. Februar 1984. Sonderprospekt ab 1. April 1984 erhältlich.

Durchführung der Tagesfahrten und Studienfahrten: Josef Grosse-Allermann.

Anmeldungen, Kartenverkauf und Vorbestellungen nur im Hause Mestrum, Uhlstraße 50, Telefon (0 22 32) 4 27 54.

Einladung

**des Brühler Heimatbundes zur Jahreshauptversammlung
am Dienstag, dem 27. März 1984
im Hotel „Brühler Hof“, Uhlstraße 30, 5040 Brühl**

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung und Begrüßung durch den geschäftsführenden Vorsitzenden Heinz Schulte.
- 2) Erstattung des Geschäftsberichts für das Vereinsjahr 1983 durch die Schriftführerin Frau Aenne Brors.
- 3) Erstattung des Kassenberichts für das Vereinsjahr 1983 durch den Schatzmeister Jakob Mager.
- 4) Bericht der Kassenprüfer.
- 5) Wahl der Kassenprüfer für das Vereinsjahr 1984.
- 6) Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
- 7) Wahl eines Vorsitzenden, die durch den Tod des Vorsitzenden Anton Krautwig erforderlich ist.
- 8) Sonstiges.

5040 Brühl, den 16. November 1983

Heinz Schulte, geschäftsführender Vorsitzender

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Ein frohes und erfolgreiches
neues Jahr
wünscht der Vorstand
des Brühler Heimatbundes
den Mitgliedern,
Freunden und Gönnern.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Herausgeber: Brühler Heimatbund
Schriftleitung: Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl
Geschäftsstelle: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (0 22 32) 2 69 41
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33), Kto. 133/008 212,
Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89), Kto. 7725019
Druck: Druckerei Rudolf Kattein GmbH, 5040 Brühl

Hotel »Brühler Hof«

Inh. Dieter Goltz

Uhlstraße 30 · 5040 Brühl

VEREINSLOKAL DES BRÜHLER HEIMATBUNDES

steht Ihnen für Empfänge und Familienfestlichkeiten sowie Vereins- und Betriebsveranstaltungen zur Verfügung. Separate Räume für 20 bis 120 Teilnehmer. Saal faßt 200 Sitzplätze. Wir beraten und helfen gerne mit unserem Fachwissen bei der Durchführung Ihrer Veranstaltung.

Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haustechnik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64–68 • Telefon 42273

Möbel-Zirkus

Brühl



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke

Gemälde

Einrahmungen

Uhlstraße 43—45 • 5040 Brühl • Tel. 44817

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23, Böningergasse 11



Alleinverkauf

interlück

Größtes Teppichlager im Kreis Köln

Damenhüte

Herrenhüte

Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Das
Modehaus

die
Gardine
O H G

kamphausen

5040 Brühl, Kölnstraße 5 + 1, Postfach 1425, Telefon 42051

**Das Fachgeschäft
für den Gartenliebhaber**

Samen Gaugel

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen

Blumenknollen und Stauden

Grassamen - Rasenmäher

Gartengeräte - Düngemittel

Blumenkästen

Alle Lieferungen
frei Haus

Musterring-Möbelhaus

Jean Pfeiffer & Hg
BRÜHL - UHLSTR. 94 u. 98

Siematic Thörmer Flötotto Albrecht
Profilia Warrings Poggenpohl Moser
Mollissima Finkeldei

Kunstgewerbe-Abteilung in Glas, Zinn, Kupfer,
Messing, Porzellan

musterring